

Konverter: Kaarst ist erste, Gohr zweite Wahl

Die Firma Amprion favorisiert die Kaarster Dreiecksfläche für den Bau des Stromkonverters. Doch Gohr ist ebenfalls noch "im Rennen". Von Susanne Genath und Carina Wernig Der Netzbetreiber Amprion will seinen umstrittenen Stromkonverter auf der sogenannten Kaarster Dreiecksfläche bauen. Das teilte das Unternehmen gestern in Neuss mit. Grundsätzlich sei der Standort an der Umspann-Anlage Gohrpunkt in Dormagen/Rommerskirchen genauso geeignet. Allerdings weise die Kaarster Fläche die größere Entfernung - 1,3 Kilometer - zur nächsten Wohnbebauung auf. In Gohr seien es nur etwa 500 Meter. Die übrigen 17 möglichen Standorte, darunter Evinghoven, werden nicht weiter betrachtet.

Der Standort Gohr werde als zweitbeste Option weiterverfolgt, erklärte Projektleiter Thorsten Mikschaitis. "Nächstes Jahr stellen wir den Antrag auf Bundesfachplanung." Darin überprüfe die Bundesnetzagentur, ob die rund 340 Kilometer lange Trasse der von Amprion geplanten "Ultranet"-Gleichstromverbindung umsetzbar ist. Erst im Planfeststellungsverfahren ab 2016 entscheide die Bundesbehörde über den Standort des Konverters, in dem Wechselstrom in Gleichstrom umgewandelt wird.

Unabhängig davon fehlen noch die rechtlichen Grundlagen, um in dem Kaarster Kiesabbaugebiet einen Umwandler zu bauen. Dafür muss entweder der Regionalplan geändert oder ein Zielabweichungsverfahren eingeleitet werden. Dazu ist der Nachweis zu erbringen, dass die Abweichung unter raumordnerischen Gesichtspunkten vertretbar ist und die Grundzüge der Regionalplanung nicht berührt werden. "Wir versuchen beide Wege und sind in Gespräche mit den Grundstückseigentümern eingetreten", berichtet Amprionsprecher Thomas Wiede. Alle Flächen seien in privater Hand. In Gohr dagegen gehörten Teile der nötigen Flächen schon Amprion.

"Der Kaarster Standort ist bei allen sieben für den Menschen wichtigen Kriterien der 'raumbedeutenden Umweltaspekte' besser als Gohr geeignet", weist Dormagens Bürgermeister Erik Lierenfeld auf Nachfrage der NGZ darauf hin, dass nur die Umsetzung der Planung durch die Nähe zu den Stromleitungen und die festgeschriebene Kiesabbau-Nutzung der Kaarster Fläche für Gohr sprächen. "Die Kaarster Dreiecksfläche ist nicht nur der von Amprion favorisierte Standort, sondern würde die Menschen durch den größeren Abstand zur Wohnbebauung am wenigsten belasten", sagt Lierenfeld, der an alle Beteiligten den Appell richtet, "den Weg dafür freizuräumen".

Eine Initiative könnte ein Antrag für den am 11. Dezember tagenden Regionalrat sein. Dessen Mitglied, Landtagsabgeordneter Rainer Thiel, hat mit seiner SPD-Regionalratsfraktion bereits besprochen, dass sie heute darüber entscheidet, den nötigen Antrag auf Regionalplan-Änderung einzureichen, um den Konverterbau in Kaarst zu ermöglichen: "Kaarst ist der beste Standort für die Menschen im Rhein-Kreis, weil er am weitesten von ihnen entfernt liegt", betonte Thiel, der die Amprion-Beurteilung von Gohr weiterhin für fehlerhaft hält, da zum Beispiel "gravierende Naturschutzbelange unbeachtet blieben".

Amprion will noch vor Weihnachten die Bürger in Kaarst und Gohr über die weiteren Pläne in Kenntnis setzen. Auch mit den Politikern suche man den Dialog, sagte Wiede.